



Historische Orte in Pulsnitz

Herrenhaus und Niedertor






Im Jahre 1776 verpachtete die Pulsnitzer Herrschaft Heinrich August v. Gersdorff das "Freyhaus am Nieder-Thor" an einen Johann Michael Hammel, vormals Koch des Grafen Brühl. Mit Freyhaus bezeichneten sie das Gasthaus "Zum Herrenhaus"

März 2023

Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Pulsnitzer Heimatverein e.V. / Polzenberg 10 / 01896 Pulsnitz / www.pulsnitzer-heimatverein.de
 Text und weitere Fotos siehe <http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Die Bezeichnung „Herrenhaus“ wird u.a. mit „großes Wohnhaus zu einem Gut gehörend“ definiert. Im Besitz des Pulsnitzer Heimatmuseums befindet sich ein Gemälde vom „Herrschaftlichen Herren-Haus und Nieder-Thor nebst der Schule zu Pulsnitz“. Das Bild zeigt die Gebäude um 1828 aus Sicht der heutigen Ostsächsischen Kunsthalle - rechts vom Stadttor die alte Stadtschule mit dem Durchgang zum Kirchhof, links der Gasthof „Zum Herrenhaus“, anschließend Tür und Torbogen zum Schlossgelände. Die alte Stadtschule wurde um 1679 an Stelle der abgebrochenen Stadtmauer erbaut. Man kann davon ausgehen, dass zu diesem Zeitpunkt auch das Herrenhaus entstand, ob bereits als Gasthaus ist allerdings ungewiss. Das Bild zeigt auch das Herrenhaus als Treffpunkt und Ausspanne für die mit Pferdefuhrwerk oder Schiebock durch die Stadt ziehenden Händler. Eine Urkunde von 1710 trägt den Titel „Das herrschaftliche Freihaus und die darauf haftende Braugerechtigkeit“.

Im Jahre 1776 verpachtete Heinrich August von Gersdorff das „Freyhaus am Nieder-Thor“ dem Schankwirt Johann Michael Hammel, vormals Koch des Grafen von Brühl. Der Pächter des „Freyhauses“ war von einer städtischen Besteuerung und Reglementierung befreit, so musste der Pächter auch keinen Pulsnitzer Bürgerschein besitzen. Dafür legte die Herrschaft fest, dass das Bier in der Schlossbrauerei gebraut sein musste. Ebenso kamen Wein und Branntwein aus herrschaftlichen Beständen, wobei nicht überliefert ist, ob beides ihren Ursprung auf dem bereits im 16. Jahrhundert erwähnten Weinberg am Siegesberg hatte. 1782 übernahm Karl August Hammel das Gasthaus „Zum Herrenhaus“, aus dieser Zeit sind noch Listen über die jährlich ausgeschenkten Kannen Wein sowie sämtlichen Mobiliars, auch der Fenster und Türen, vorhanden. Gottfried Rietscher aus Wiesa war 1800 der Pächter, 1804 stellte seine Frau Rosine eine Bürgschaft für ihren Mann und führte das Gasthaus weiter. In



dieser Zeit gab es mehrmals Beschwerden durch die Gasthofbesitzer „Zum Grauen Wolf“, „Ratskeller“ sowie des Schützenvereines wegen unerlaubter „Ausreichung von kalten und warmen Speisen während des Pflingstschießens durch die Wirtin Rietscher.“

Später ließ der bauliche Zustand des Herrenhauses eine weitere Bewirtschaftung nicht mehr zu: Jahrelang stritten die Bürgerschaft und die Schlossherrschaft darüber, wer für die Erhaltung bzw. den Abriss von Niedertor und Herrenhaus zuständig wäre, und wer dafür die Kosten trägt. Um 1828/29 erfolgten endlich der Abriss beider Gebäude und der Bau eines neuen Herrenhauses einschließlich des Tors zum Rittergutsgelände am heutigen Standort direkt neben dem Schlossteich. Auch davon zeugt ein Gemälde im Stadtmuseum.

Das neue Herrenhaus ist wesentlich größer, neben der Gaststätte war bis 1872 im Erdgeschoss eine Poststube eingerichtet. Auf dem Vorplatz standen die Postkutschen, die Stallungen für die Pferde der Post und der Gäste waren auf der gegenüberliegenden Straßenseite, wo sich heute die Ostsächsische Kunsthalle befindet. Die oberen Räumlichkeiten, zu denen man über ein großes Treppenhaus gelangte, nutzte die Schlossherrschaft für ihre Verwaltung. Erster Pächter des neuen „Gasthof zum Herrenhaus“ war Carl Wilhelm Büttner, er schloss den Pachtvertrag mit Carl Friedrich von Posern. 1847 wurde der Pulsnitzer Seilermeister Karl Moritz Rietschel neuer Pächter, 1856 ist es sein Sohn Moritz Rietschel. In diese Zeit fallen der Anbau eines Billardsalons und die Anlage des Gondelteichs mit Anlegestelle. 1870 wurde mit großem Aufwand ein Saal im Obergeschoss eingebaut.

Nach drei weiteren Pächtern veranlasste 1929 Paul Pohl den Bau von Fremdenzimmern, Autogaragen, Asphaltkegelbahn, Biergarten und einer Frei-Tanzdiele. Das Gasthaus „Zum Herrenhaus“ hatte sich zu einem beliebten Ausflugslokal und einer Veranstaltungsstätte für Familien und Vereine entwickelt. Hier fanden bis 1935 die Erntedankfeste der Gutsmitarbeiter statt, auch die Jugendweihebewegung der 1920er Jahre hatte hier ihre Wirkungsstätte. Mit der 1945 erfolgten Enteignung der Schlossherrschaft wurde die Stadt Eigentümer von Grundstück und Gebäude, in aller Eile wurden neun Wohnungen für Umsiedlerfamilien eingerichtet und die Kegelbahn zum Schuppen umgebaut.

Am 30. März 1965 sorgte das Herrenhaus noch einmal für Aufsehen: Als die Baufirma Gräfe an der Fassade zum Herrenhausplatz ein Holzgerüst aufstellte, brach ein Teil vom Dachgesims ab und brachte das ganze Gerüst zum Einsturz. Der Zimmerer Engelman konnte sich noch mit einem Hammer am restlichen Mauerwerk festhalten, mit den Schuhspitzen stand er auf dem Querschenkel eines Fensteroberlichtes, wo ihm ein Anwohner geistesgegenwärtig ein Stück Holz untergeschoben hatte. Die alarmierte Freiwillige Feuerwehr konnte ihn letztendlich mit der großen Leiter retten. Drei seiner Kollegen stürzten in die Tiefe, einer davon wurde schwer verletzt.

Die Wohnungen bestanden bis 2012, als der letzte Mieter auszog. Unterdessen hatten mehrfach die Eigentümer gewechselt: Nach der politischen Wende übernahm die Städtische Wohnungsgesellschaft das Objekt und verkaufte es 2005 an einen „Investor“, dem noch mehrere folgten ohne dass wirklich investiert wurde. Ein zwischendurch gestellter Abrissantrag wurde glücklicherweise von der Denkmalschutzbehörde abgelehnt. Als 2017 wieder ein Eigentümerwechsel bevorstand, übernahm die Pulsnitzer Bürgermeisterin die Initiative und setzte das Vorkaufsrecht der Stadt durch. Nur so konnten die Parkplätze auf dem Herrenhausplatz und die Toilette an der „Hafenbar“ für die Öffentlichkeit gesichert werden. Mit der



Frenzel Roth GbR fand sich ein zuverlässiger Investor für die denkmalgerechte Sanierung, dessen Ergebnis sich sehen lassen kann.

Andreas und Michael Schieblich
Pulsnitzer Heimatverein e. V.
<http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Belege:

Staatsfilialarchiv Bautzen,

Rüdiger Rost,

Dr. Rainer Frenzel,

Pulsnitzer Anzeiger,

Zeitzeugen;

Fotos: Familie Kahle, Archiv Heimatverein, Stadtmuseum Pulsnitz



Alte Ansichtskarte und Lebkuchendosen
Quelle: Dr. Michael Frenzel



© Pulsnitzer Heimatverein e. V.
Veröffentlichungen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Pulsnitzer Heimatvereins e. V. gestattet.